

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 13 (1919)
Heft: 10

Rubrik: Fürsorge für Taubstumme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

geschlossen und, wenn auch mit unserer Hilfe, in besonderen Kursen „ablefen“ gelernt haben, ist an eine Schwerhörigenpastoration nicht zu denken. „Ablesekurse“ auf eigenes Risiko hin zu veranstalten, fehlt es uns wiederum am nervus rerum (Geld). Wir werden diese wichtige Angelegenheit aber im Auge behalten und Mittel und Wege suchen, den Schwerhörigen etwas aus ihrer Vereinsamung herauszuhelfen...

Wie viel mehr könnte unser Verein für die Taubstummen und Schwerhörigen tun, wenn uns mehr Mittel zur Verfügung stünden! Wenn die Teilnahme einer wohlhabenden Bevölkerung für die des Augenlichtes Beraubten sich auch auf die des Gehörs Beraubten erstreckte! Ein erneutes Ansuchen an die h. Direktion des Innern, unsern Verein gleich den Armen Erziehungsvereinen, Frauenarmenvereinen u. aus Staatsmitteln zu subventionieren, blieb wiederum erfolglos. Von den vielen großen und schönen Vermächtnissen des Jahres 1918 ist kein einziges unserm Werk zugeflossen! Weil die Not der in kleinen und großen Armenhäusern und Asylen verborgenen Gehörlosen, nicht so sehr in die Augen springt wie die der Blinden, wird sie meist übersehen! Und doch ist die seelische Not des Nicht- oder Mißverstandenenwerdens, der zunehmenden Vereinsamung der Taubstummen und Schwerhörigen eine sehr empfindliche. Leider gibt es immer noch Kinder die aus Mangel an Mitteln der so nötigen und segensreichen Ausbildung verlustig gehen, die sie zu brauchbaren Gliedern der menschlichen Gesellschaft machen würde!

Wazu ein Taubstummen-Museum?

Diese Frage ist schon da und dort aufgetaucht, auch in unserem Zentralvorstand, und darauf soll hier Antwort zu geben versucht werden.

Es ist eine alte Tatsache, daß die Taubstummen nicht nur im geistigen, sondern auch im beruflichen Leben sehr häufig als minderwertig betrachtet und dementsprechend behandelt und — entlohnt werden, was ein großer Irrtum, ja ein Unrecht ist. Denn viele Taubstumme leisten als Arbeiter Vorzügliches, sogar Besseres als manche Vollstimmige.

Aber wie kann das Publikum, das so gerne althergebrachte Meinungen und Vorurteile wiederkaut, von der Leistungsfähigkeit Taubstummer überzeugt werden? Am besten durch eigene Anschauung, durch Vorführung von Erzeugnissen Taubstummer in periodischen Ausstellungen,

und eben diesem Zweck soll das Taubstummen-Museum hauptsächlich dienen.

Darum sammelt dasselbe sprechende Beweise von Arbeitstüchtigkeit und besonderer Geschicklichkeit Taubstummer, vor allem kunstgewerbliche und künstlerische Arbeiten. Werden diese den Leuten vor Augen gebracht, so nötigen sie ihnen Achtung, ja Bewunderung ab, und auch die Erfolge des Taubstummenunterrichts werden in ein viel günstigeres Licht gerückt. Alsdann wird mancher nicht umhin können, die Taubstummen in der Arbeit wie Vollstimmige zu behandeln. Schon das rechtfertigt die Existenz eines solchen Museums.

Uebrigens bildet dasselbe eine wertvolle Ergänzung der „Zentralbibliothek für das schweizerische Taubstummenwesen“, indem es auch Schulmaterialien sammelt, Modelle von Klassenzimmern, Muster von Lehrgegenständen, Proben ohrenärztlicher Kurpfuscherei u. dgl. mehr, was gewiß nicht unwichtig ist. Und so gut es ein schweizerisches „Blinden-Museum“ gibt, kann und soll es auch ein „Taubstummen-Museum“ geben. Auch da wollen wir nicht hinter andern Ländern und Fürsorgevereinen zurückbleiben.

Bedenkt man noch einmal, daß das Museum die geistige und soziale Fürsorge für die Taubstummen sichtbar machen hilft, indem es den Nutzen der Taubstummenerziehung handgreiflich beweist, ihre berufliche Tätigkeit in ein besseres Licht stellt und ein günstigeres Urteil über ihren Intellekt hervorruft, so erscheint es uns mehr als gerechtfertigt, daß unser Fürsorgeverein das Museum als Ergänzung der Fachbibliothek und als gutes Veranschaulichungsmittel der Taubstummensache unterstützt und unterhält.

An diese Erklärung knüpfen wir die freundliche Bitte, unser Taubstummen-Museum auch mit Geschenken bereichern zu wollen! Willkommen sind z. B. alle Bilder aus der Taubstummenvelt (große und kleine Photographien, Ansichtskarten und andere Bilder u. dgl.), ebenso Kunstgegenstände jeder Art, von Taubstummen verfertigt, auch besonders kunstreiche weibliche Handarbeiten, Schulmaterial, das fast nur beim Taubstummenunterricht gebraucht wird usw.

Fürsorge für Taubstumme

An die Taubstummen im Aargau.

Falls nicht ein neuer Eisenbahnfahrplan Änderungen notwendig macht, finden die nächsten Gottesdienste statt wie folgt:

5. Oktober, 2 1/2 Uhr, in Unterkulm (Kirche),
9. November, 3 Uhr, in Schöftland (Kirche),
7. Dezember, 2 1/2 Uhr, in Windisch (Unter-
weisungszimmer).

Das Pfarramt.

Um dem Aargauischen Fürsorgeverein für Taubstumme namentlich in größeren Gemeinden noch mehr Mitglieder zu gewinnen, lade ich Euch zur Mitarbeit ein. Wer Mitglieder werben will, schreibe mir ein Karte; ich werde ihm dann „Werbebriefe“ und „Beitritts-erklärungskarten“ zuschicken, die der betreffende dann wohlhabenden Leuten zum Lesen und Ausfüllen bringen soll, wenn sie noch nicht Mitglieder sind. Natürlich kann in einer Gemeinde nur einer werben. Derwerbende fragt die besuchten Leute, ob sie die „Karte“ (s. oben) mir schicken wollen, oder ob er die Karte abholen und den Beitrag zugleich einziehen dürfe. In diesem Falle würde derwerbende mir beides, Karte und Betrag, übergeben.

Endlich lade ich Euch ein, Schicksalsgenossen, die die „Schweizerische Taubstummenzeitung“ noch nicht abonniert haben, zu einem Abonnement derselben aufzumuntern; wem der Abonnementspreis (Fr. 2.—) zu hoch ist, dem wird er auf eine Karte an mich hin, vom Aarg. Fürsorgeverein bezahlt. Es sollten alle Taubstummen, die Gedrucktes lesen und verstehen können, ihre Zeitung abonnieren — schon wegen den Mitteilungen wie obige betr. die Gottesdienste oder diese! Pfr. M. in B.

Diese Bitte richtet der Redaktor auch an alle andern gehörlosen Leser. Werbet neue Abonnenten bei Euren Leidensgenossen und hörenden Taubstummenfreunden. Denn bei der Taubstummenzeitung sind die Ausgaben leider viel größer als die Einnahmen, sie bedarf daher kräftiger Unterstützung.

Büchertisch

Soeben erscheinen als unter den ersten die zwei folgenden Kalender der Firma Stämpfli & Cie., Bern:

Im **Sinkenden Bot** wird die Kriegsschönheit aufs gewissenhafteste nachgeführt. Ganz besondere Aufmerksamkeit wird den humanitären und sozialen Bestrebungen in der Schweiz geschenkt. — Neben einem reizenden Farbendruck von Lory, Sohn, ist der Kalender reich mit aktuellen Bildern und interessanten Porträten ausgestattet. Wie gewohnt findet man die Fortsetzung des beliebten „Bernbiets einst und jetzt“ mit interessanten Illustrationen; eine reizende, für die meisten Ka-

lenderleser noch ganz unbekannte Erzählung „Die Erbbase“, von Jeremias Gottlieb, mit hübschen Bildern, und eine äußerst humoristische Erzählung „Die Bärenjagd“ sorgen für guten, gediegenen Lesestoff.

Der „**Bauern-Kalender**“ (Langnauer) schreitet wacker mit der Neuzeit vorwärts, ohne dadurch seinen heimeligen, bodenständigen Charakter einzubüßen. — Neben dem Bilde unseres Staatsoberhauptes finden wir noch solche von Gottfried Keller, Oskar Wilder und einer Reihe von Männern, die im Laufe des Jahres ihre Laufbahn beendet. Für Lesestoff ist reichlich gesorgt, z. B. eine längere Erzählung von Huggenberger, mit fünf Originalillustrationen, und andere belehrende und aktuelle Artikel sind geeignet, die langen Winterabende aufs angenehmste zu verkürzen.

Briefkasten

Fran R. in Z. Natürlich dürfen Sie das Blatt behalten. Beste Grüße!

Pastor Fr. in R. Wir nehmen keine Kriegsbilder in unser Blatt, denn wir verabscheuen das ganze Kriegswesen und halten es mit Christi Gebot der Feindesliebe. Wir haben unsere Klischees noch immer nicht zurückgehalten!

J. K. in W. Besten Dank für die alten Blätter und Brief.

A. G. K. Ja, es ist langweilig, wenn Ziegen sich verlaufen, das sind gar eigensinnige Tiere. Wir haben Ähnliches bei einem Ferienaufenthalt in Mürren erlebt.

Anonyme Briefe (ohne Unterschrift) werfen wir ohne Weiteres in den Papierkorb! Warum seinen Namen nicht nennen, besonders wenn man sich des Briefes gar nicht zu schämen braucht?

Anzeigen

Monatsvortrag

für Männer und Frauen der Stadt Bern, am Dienstag den 21. Oktober, abends 8 1/4 Uhr, in der „Münz“, Marktgasse, von Hrn. Bürgi, Taubstummenlehrer, Münchenbuchsee, über den Vorarlberg.

Gesucht

werden immer noch **Nr. 1 und 2** vom Jahrgang **1919**, von denen wir noch zu wenig bekommen haben; ferner:

der **5. Jahresbericht** des „Schweizerischen Fürsorgevereins für Taubstumme“ **1915**.

Ohne Gott — ankerlos,
Außer Gott — arm und bloß,
In Gott — reich und groß.